

Wie sich die Pilzkunde in der Waldschule Schönberg-Kornbach seit 25 Jahren auswerten ließ.

Von Oberlehrer Mittelstädt, Schönberg i. V.

(Schluß.)

Von halb 1 bis 2 Uhr war Pause. Um 2 Uhr kamen die Knaben und Mädchen der 1. und 2. Klasse mit Messern, um die Pilze zu säubern. Zuerst wurden die Körbe vorsichtig ausgeleert, dann wurden die verschiedenen Pilze auf besondere Tafeln und Tische getrennt aufgehäuft und nach ihrem Wert bestimmt. Schließlich säuberte und putzte man die eßbaren Pilze nach Gruppen. Dabei ging es, trotzdem die Kinder am Vormittag durchnäßt waren, sehr fröhlich zu. Herr Eisenbahnbetriebsleiter, der sich auch sehr für dies Unternehmen interessierte, nannte es ‚das reinste Kinderfest‘. Gegen 4 Uhr hatte sich eine Anzahl junger Damen mit einigen kochkundigen Frauen eingestellt, um die über zwei Zentner gereinigten Pilze zu schneiden, zu waschen, um Kartoffeln herbeizuschaffen, zu schälen, abzuwaschen. Ein reges und buntes Leben gab es da. Herr Fabrikbesitzer Krautheim hat sogar eine Stunde eher die Fabrikätigkeit eingestellt, damit er sich mit seinem Personal beteiligen konnte. Gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Kinder — 78 Pilzsammler und Pilzputzer — gespeist. Das gab den Besuchern der Ausstellung ganz besonderen Spaß. Während der Zeit von 4 bis 7 Uhr entstand auf drei Tafeln ausgebreitet die Pilzausstellung mit 77 Sorten, davon waren 62 Sorten bezettelt nach Namen, Wert, Geschmack und Geruch. Gegen halb 9 Uhr war das Pilzessen für Erwachsene. Es gab Pilzsuppe, Pilzgemüse, Pilzgebratenes, Kotelette, auch waren Pilze in Essig eingemacht aufgetischt. Es wurde Pilzextrakt bereitet. Bei dem Kochen trocknete man auch mit dem Dörrapparat Pilze, andere sterilisierten im Weck ein. Die Pilzreste wurden nach dem Putzen gesammelt und sollen getrocknet Fleischersatz für Geflügel im Weichfutter sein. An das Pilzessen schloß sich ein Vortrag des Verfassers an, dem 52 Erwachsene mit großer Aufmerksamkeit folgten. An dem Pilzessen haben sich auch einige Fremde im Gastzimmer beteiligt.

Der Abend muß zu den gelungensten, lehrreichsten und zeitgemäßeften gezählt werden und sollte in andern Gemeinden auch abgehalten werden. Das war so richtig ein Volksbildungsabend. Der Verfasser bedauert nur, daß die Kohlen- und Fettnot hindernd dazwischen trat.“

Das waren zwei Höhepunkte in meinem Schulleben. Nicht alle Jahre brachten Gelegenheit zu größeren Aufmachungen. Zu Ausstellungen nach einer gemeinsamen Pilzexkursion kam es alle Jahre mit anschließenden naturkundlichen, rechnerischen, formenkundlichen und zeichnerischen Auswertungen. Eine ganz besondere Freude empfanden die Kinder, wenn sie nach dem Zeichenunterricht alle Pilze auf einen großen Bogen entstielt legen durften und am nächsten Morgen sich ihnen die strahlenförmigen Gebilde in den verschiedensten Farben und Schattierungen

zeigten, da staunten sie über den reichen Segen, den der Schöpfer im Walde alljährlich austreut.

Leider bin ich seit 1928 durch gichtische Erkrankungen verhindert, mich mehr diesem herrlichen Beschäftigungstrieb hinzugeben. Sollte da nicht ein Mittel unter den Pilzarten zu finden sein? Sicher schläft auch in den Pilzen so manche Heilkraft, daß es sich lohnt, Versuche dahingehend anzustellen.

Und nun noch etwas wichtiges.

Auf dem Wege von Schönberg nach Rodau war vor vielen Jahren im hohen Fichtenwalde ein Waldbrand entstanden, der aber rechtzeitig gelöscht werden konnte. An dieser Stelle fand ich viele Jahre hindurch zu meiner Pilzausstellung den grünen Knollenblätterpilz in den verschiedensten Größen und Formen. Dadurch wurde ich aufmerksam gemacht, welche Verantwortung ich damit übernehme, da doch Kinder im unbewachten Augenblick Kostproben versuchsweise in den Mund stecken könnten, oder ein größeres Kind kleineren Mitschülern reichen könnte. Es war vielleicht gar gut, wenn die Kinder den Standort dieses größten Giftpilzes gar nicht kennenlernen würden, um auch später nicht bei Selbstmordgedanken in Versuchung geraten zu können. Da die Stelle hart an der Straße lag und so auch andere Pilzsucher verleiten könnte, Kostproben mit nach Hause zu nehmen, so entschloß ich mich, den giftigsten Pilz aller Pilze an der Stelle auszurotten. Das scheint mir gelungen zu sein; denn seit drei Jahren finde ich dort kein Exemplar mehr.

Auch bin ich mit der Ausstellung giftiger Pilze tatsächlich vorsichtig geworden; ich pflege sie lieber einzuschließen. Haftbar kann man gemacht werden, und dann wäre die ganze Lust zu aller Aufklärungsarbeit dahin. Entschieden ist diese freiwillige Arbeit verantwortungsvoll und gefahrvoll und ohne Schutz.

Mein öffentliches Pilzessen ist mir ja voll und ganz geglückt. Wenn aber ein Bösewicht doch giftige Sorten versehentlich und geheim in die eßbaren Arten hineingeworfen hätte, was wäre dann mit mir geschehen? Ich hatte durch meine vielseitige Tätigkeit an dem Tage kaum Zeit, mich um alles zu kümmern. Die Verantwortung hatte ich doch voll und ganz zu tragen.

Das sind alles Punkte, die bei dieser Pilzaufklärung sehr bedacht werden müßten.

Collybia pseudo-radicata Lange et Möller.

Von F. H. Möller, Nyköbing, Falster.

Mit 1 Tafel.

Seit 1923 habe ich auf Lolland und Falster, den dänischen Südmeer-Inseln, jährlich eine kleine Rübblings-Art gefunden, einen Pilz, der nicht in der für mich zugänglichen Literatur befriedigend beschrieben ist. Auch auf Fühnen (Lange) und Seeland (Christiansen) ist die Art entdeckt worden. Ohne Zweifel hat sie eine weit größere Verbreitung, aber anders-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [17_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Mittelstädt

Artikel/Article: [Wie sich die Pilzkunde in der Waldschule Schönberg-Kornbach seit 25 Jahren auswerten ließ. 15-16](#)